

## Kulturgut auf der Obstwiese

Dank des obstfreundlichen Klimas im Rheinland werden unsere Landschaft und unsere Gärten schon seit Jahrhunderten durch Blütenzauber im Frühjahr und reiche Fruchternten in Sommer und Herbst bereichert. Viele Obstsorten sind selten geworden, insbesondere, wenn sie nur regional gepflanzt wurden. Diese Sorten sind vielfach aus dem Handel verschwunden und manche stehen kurz vor dem Aussterben. Liebhaber wissen die besondere Qualität dieser Sorten hingegen zu schätzen.



Im Rahmen eines vom Landschaftsverband Rheinland geförderten und von den Biologischen Stationen im Rheinland durchgeführten Projektes konnten bereits viele verschollene Sorten aufgespürt werden. Diese werden im Handbuch „Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland – vom Aussterben bedroht!“ ausführlich beschrieben. Handbuch und Flyer zu den verschiedenen Sorten wurden in Zusammenarbeit mit dem Pomologen Hans-Joachim Banner erstellt. Sie sind beim LVR und den Biologischen Stationen erhältlich.

### Sie wollen Obstbäume pflanzen?

Warum nicht mal die *Münsterbirne*, den *Tulpenapfel* oder die Kirschsorte *Geisepitter*? Oder eine andere der mittlerweile über 70 bekannten lokalen und regionalen Obstsorten.

**Nur durch Ihre Nachfrage in den Baumschulen werden diese Sorten eine Zukunft haben!**

Der beste Zeitpunkt einen Obstbaum zu pflanzen war vor 20 Jahren, der zweitbeste Zeitpunkt ist JETZT.

## Ihre Mithilfe ist gefragt

Die Biologischen Stationen im Rheinland freuen sich über Hinweise zu den regionalen Sorten, z.B. Historie, Literatur, Standorte von Altbäumen, Verwendung. Bitte richten Sie Ihre Hinweise zu der Sorte Ölligsbirne an:

Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis e.V.  
Robert-Rösgen-Platz 1, 53783 Eitorf  
Tel.: 02243-847906  
E-Mail: [info@biostation-rhein-sieg.de](mailto:info@biostation-rhein-sieg.de)  
Internet: [www.biostation-rhein-sieg.de](http://www.biostation-rhein-sieg.de)

### Wo erhalte ich einen Baum der Sorte Ölligsbirne?

Ein Kernziel dieses Projektes ist es, dass alle beschriebenen Sorten in den örtlichen Baumschulen (insbesondere im historischen Verbreitungsgebiet) wieder erhältlich sind. Bitte fragen Sie dort oder bei der oben genannten Biologischen Station nach!

## Regionale Obstsorten im Rheinland



## Ölligsbirne

Hrsg. und © 2013:

LVR-Netzwerk Umwelt mit den Biologischen Stationen im Rheinland,  
c/o LVR-Fachbereich Umwelt • Öttoplatz 2 • 50679 Köln •  
[www.biostationen-rheinland.lvr.de](http://www.biostationen-rheinland.lvr.de) • [umwelt@lvr.de](mailto:umwelt@lvr.de)

Fotos und Texte sind, soweit nicht anders angegeben, dem o.g. Handbuch entnommen; dort ausführliches Mitarbeiter- und Autorenverzeichnis.

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Biologische Stationen Rheinland



Qualität für Menschen

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Biologische Stationen Rheinland



Qualität für Menschen

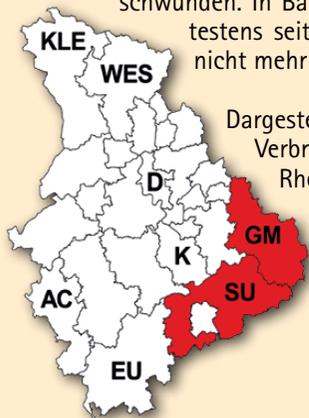
## Herkunft, Verbreitung und Verwendung



Die Ölligsbirne, auch Öllich(s)- oder Ollechbirne genannt, ist aktuell im Rhein-Sieg-Kreis, vereinzelt im Oberbergischen Kreis sowie im unteren Mittelrheintal (z.B. Kreise Mayen-Koblenz, Ahrweiler) anzutreffen. Der Entstehungszeitpunkt und die genaue Herkunft sind nicht bekannt. Da die Sorte außerhalb der genannten Gebiete praktisch nicht vorhanden ist, ist davon auszugehen, dass sie in dieser Region entstanden ist. Der Sortenname leitet sich aus dem Kölschen Dialekt („Öllisch“ oder „Öllich“ = Zwiebel) ab. Unter ihrem Namen ist sie auch heute noch vielen Besitzern bekannt.

Dort, wo die Ölligsbirne verbreitet ist, trifft man auch heute noch oft zahlreiche markante Altbäume an. Sie muss somit früher regional eine große Bedeutung im Streuobstanbau gehabt haben.

Man verwendete die Früchte fast ausschließlich zur Verarbeitung zu Birnenkraut. In ertragsreichen Jahren nutzte man die Birne zusätzlich als Viehfutter. Mit dem Verschwinden der lokal ansässigen Krautfabriken sowie des häuslichen Krauteinkochens ist auch die Ölligsbirne aus dem Anbau verschwunden. In Baumschulen wird sie spätestens seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr angeboten.



Dargestellt ist die uns bekannte Verbreitung der Ölligsbirne im Rheinland.

(Stand 2013; zur Orientierung sind die Autokennzeichen einiger Städte und Kreise eingetragen)

## Der Baum

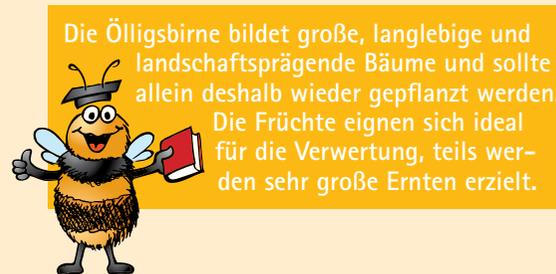


**Standort und Anfälligkeit** – Wenig Ansprüche an den Standort. Langlebig. Kaum anfällig gegenüber Schorf und Obstbaumkrebs. Typische Streuobstsorte.

**Wuchs** – Imposanter Wuchs; große, hochkugelige Krone mit starken und steil stehenden Seitenästen, selten mit dominierendem Mittelstamm. Sie wächst drehwüchsig und hat einen eichenähnlichen, grobborkigen Stamm.

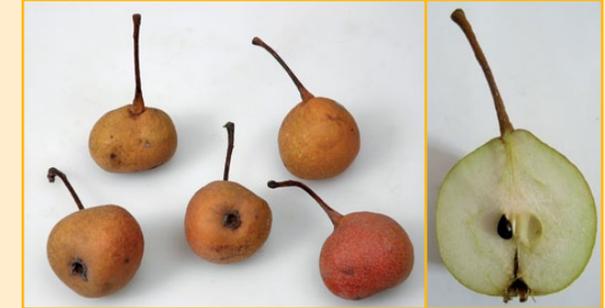
**Blüte** – Spät, nicht geeignet als Befruchter für andere Birnensorten.

**Ertrag und Reife** – Der Ertrag ist sehr hoch (teils ca. 1/2 Tonne pro Baum), die Sorte alterniert jedoch. Ernte ca. Anfang Oktober, lagerfähig bis ca. Dezember.



Die Ölligsbirne bildet große, langlebige und landschaftsprägende Bäume und sollte allein deshalb wieder gepflanzt werden. Die Früchte eignen sich ideal für die Verwertung, teils werden sehr große Ernten erzielt.

## Die Früchte



**Gesamteindruck** – Frucht klein (bis mittelgroß), Form kreiselförmig oder kugelig. Kelchseitig breit abgeflacht, stielseitig flach gerundet. Im Querschnitt teils rund, teils etwas oval.

**Färbung** – Fast komplett von feinrauer Berosung überzogen. Grundfarbe hell grün. Deckfarbe sonnenseitig dunkel bis bräunlich rot, oft fehlend.

**Schale und Druckfestigkeit** – Fest, mit beginnender Genussreife druckanfällig. Schale trocken, samtig, rau.

**Kelch- und Stielbereich** – Kelchgrube flach bis sehr flach, mittelweit, Kelchumgebung teils eben, teils flach höckerig. Kelch groß, offen. Stiel lang, mitteldick, oft leicht gebogen, in einer eng und flach eingesenkten Stielgrube sitzend.

**Fruchtfleisch und Geschmack** – Weißgrünlich, fest, saftig, süß-säuerlich, bei Genussreife aromatisch, leicht herb.

**Verwechsler** – Gute Graue, Volkmarser Birne, Gräling.